

Die heilige Pflicht.

Roman von Lothar Brenndorff.

(14. Fortsetzung.)

Wilberg der seine Wandertour wies der aufgenommen hatte, sobald sich der andere in der Sofazeide niedergelassen, blieb plötzlich stehen. „Ein angenehmes Nachspiel?“ fragte er stirnrunzelnd. „In weiter Ferne.“

Hat Dich nicht die schöne Frau v. Hartlant in ihrer Equipage nach Hause gebracht, als Du von Deiner Belebung erholt hattest? Primitiv verschämt, doch man weiß auf dem Sattelpfad nicht wen darum beneidet habe.“

„Es ist ein alles Weiß!“ fuhr der Leutnant auf. „Und Dich möchte ich dringend bitten, Heinrich, derartige Überheblichkeiten nicht wiederzutragen. Frau v. Hartlant hatte allerdings die Lebensanständigkeit, mir einen Platz in ihrem Wagen anzubieten, da sie ohnedies vor Bezeugung der Rennen beifahren wollte, aber ich müßte mir aus der Annahme dieser Einladung den schwierigen Vorwurf machen, wenn die Dame um ihrer Menschenfeindlichkeit willen etwas gar zu einem Gegenstand nicht würdigem Klatsches würde.“

„Um des Himmels willen, Theuerster — möchtest Du Dich nicht beruhigen? Man wird doch wohl noch einen harmlosen Scherz machen dürfen. Dach die reiche Wittib nicht die Absicht gehabt hat, Dich zu entführen, glaubst du gern. Du würdest doch wohl einige andere den Vorzug haben.“

„Meint Du? Woher kennst Du denn die Dame und ihre Privatverhältnisse so genau, daß Du die dergattige Vermuthungen getatten darfst?“

Der Regierungsbauemeister warf die Cigarette, die er sich vorhin angezündet hatte, ägerig in die Ashtrahle und sagte in verändertem, gereiztem Tone: „Zum Henker mit dieser Frau v. Hartlant! Nichts in der Welt ist mit gleichgültiger als sie. Ich habe den Kopf jetzt mehrheitlich voll genug von anderen Dingen. Weißt Du schon das Allerneueste von Deinem lieben Papa?“

Der Leutnant trat rasch auf ihn zu. „Du hast etwas über den Vater in Erfahrung gebracht? Du weißt, wo er steht?“

Seinen gegenwärtigen Aufenthalt kenne ich leider noch nicht. Aber die Spur ist wenigstens gefunden. Es ist festgestellt, daß er sich von der Deutschen Bank einen Creditbrief auf das nette Sümmchen von vierhunderttausend Dollars ausschreiben ließ und daß er vor acht Der zehn Tagen den größten Theil dieses Betrages bei einem New York Panthaus erhoben hat. Wahrscheinlich hielt er es für zu gefährlich, sein Vermögen im Schiffskasten mit sich zu schaffen. Natürlich haben die vorstizigen Panthees eine solche Rienfsumme nicht ohne weiteres ausgezahlt, sondern sie haben erst per Kabel hier bei der Deutschen Bank angefragt, ob mit dem Creditbrief allein in gehöriger Ordnung sei. Doch man ihm auf solche Weise her hinter seine Schilde kommen würde, hätte unter betrüger Durchbrenner vermutlich nicht erwartet.“

„Ich muß Dich ersuchen, Deine Ausdrücke etwas rücksichtsvoller zu wählen. Du scheinst zu vergessen, daß mein Vater ja, von dem Du sprichst.“

Der Regierungsbauemeister blieb verwundert auf. „He? Wenn Du so große Schmerzen leidest, mein Herr, oder sonst eine Ursache hast, verständlich zu sein, so möchte ich Dich doch empfehlen, ein anderes Objekt für die Entladung Deiner übeln Lustline zu wählen als mich. Ich bin dergleichen nicht gewöhnt und ziehe es daher vor, mich zu beurlauben.“

Er war wirklich aufgestanden, aber Bruno Wilberg hielt ihn zurück, ohne daß sich freilich seine finstere Miene aufzuheben hätte.

„Putt einen Augenblick noch, wenn ich bitten darf! — Soviel ich weiß, gehört es nicht zu den Gesetzgebungen großer Panthäuser, dritten Personen über den geschäftlichen Verkehr mit ihrer Kundschafft derartige Auskünfte zu erteilen. Es würde mich also interessieren, zu erfahren, wohin Du Deine Nachricht hast.“

Von der Panthausfassade herauf stand der Leutnant, der sich eben das gesuchte umhängende Kammergut, und mehr als einmal muhte Wilberg während des Anleitens vor Schmerz die Zähne zusammenbeissen. Als er sich endlich seinen Hut bringen ließ, war er sehr bleich und spürte auch eine leichte Anwandlung von Schwäche, aber er dachte darum doch nicht daran, sein Vorhaben aufzugeben.

In einer Ecke, die er sich batte besorgen lassen, führte er zunächst nach dem Bureau des Justizrats Below, und als er die Kanzlei des F. walt's nach Verlauf von tausend einer Viertelstunde verließ, nannte er den Kutschers Straße und Nummer des von Frau Bilma v. Hartlant bewohnten Hauses.

Die junge Witwe war daheim, und er wurde sofort empfangen. Das erste Wort der Begrüßung aber, das ihm Frau Bilma zuliebe werden ließ, war ein freundlicher Vorwurf.

„Haben Sie mir nicht feierlich versprochen, sich zu schonen? Und nun sind Sie schon wieder auf der Bahnstrecke! Wissen Sie auch, daß Sie noch ganz deßtigstig angegriffen aussehen? — Dach ich Ihnen eine Frischfrische bringen lassen? Vielleicht ein Glas Portwein oder Champagner?“

„Ich danke gehorsamst, gnädige Frau! — Für eine kleine Weile halte ich meine Lebensgeister wohl auch ohne Anregungsmittel noch bei einander, und ich möchte wirklich nicht noch tiefen in Ihr Schulde gerathen.“

„Was heißt das?“ fragte er bestrengt. „Wofür wären Sie denn in meiner Schulde für die gemeinschaftliche Heimfahrt etwa, die Sie doch aller Wahrscheinlichkeit nach nicht einmal unter die angenehmen Erinnerungen Ihres Lebens zählen?“

Er brach plötzlich ab, denn in dem Gesicht des Leutnants, der hart vor ihm dingesetzen war, erschien etwas Drohendes, das ihm stutzig machte. „Weißt Du auch, mein Herr Schwager, daß es eine nichtwürdige Schurke ist, deren Du Dich du mit so dreister Stimme rühmst?“

Der Regierungsbauemeister fuhr zurück, als würde er geschlagen zu werden. „Was soll das heißen?“

„Was Sie eine kleine Moralpredigt nennen, gnädige Frau, waren die etlichen wahrhaft thierlegenden und verständnisvollen Worte, die ein Mensch zu mir gesprochen hat, und je-

sein. Dir had melner liebollen Schwyzer: ich verbiege Dir alle weiteten Schritte, die gegen die Kube oder die persönliche Freiheit meines Vaters gerichtet sind. Er kann seinen Aufenthaltsort wählen, wo es ihm gefällt, und er kann über sein Vermögen verfügen, wie er's für gut hält. Jetzt, da ich aus Deinen Mittheilungen die Gewissheit gewonnen habe, daß ihm sein Unglück widerfahren ist, würde ich, daß er in Frieden gelassen werde, wie er's gewollt hat. Neden Schrift, da Du in dieser Angelegenheit noch weiter unternimmst, würde ich als einen gegen mich gerichtete Feindseligkeit antreben.“

Heinrich Ritter hatte sich wäßt der Rede seines Schwagers vollends bis gegen die Thür hin zurückgezogen. Als er sich hier, mit der Klinke in den Hand, einigermaßen sicher fühlen möchte, erwiderte er mit jenem höhnischen Tonfall, der den armen August Wilberg mehr als einmal aus der Fassung gebracht hatte: „Schade schleunigst zum Arzt — ich bitte Dich dringend. Denn Du schaust mir aus der Fassung gebrochen.“

„Auch wenn es alles gewesen wäre — für meine verzweifelte Gemüthsverfassung war es jedesfalls die heilste Art, die mir hätte dargebracht werden können. Eine Arznei, die mir hätte dargebracht werden können, die Sie nicht leugnen, denn für einen Mann ist es wohl immer ein bisschen hart, sich vor einer Frau schämen zu müssen. Und ich habe mich wirklich vor Ihnen geschämt, Frau v. Hartlant, nicht bloß deshalb, weil es ein weibliches Wesen sein mußte, das mir den richtigen Weg wies, sondern auch aus einem anderen Grunde. Hätte ich nicht die allertrotzigste Verabschiedung gegeben, Sie schon heute aufzufinden, so würde ich doch genug morgen oder übermorgen getommen sein, um Ihnen in zeumütigster Verhüllung diesen anderen Grund zu nennen.“

„Aber ich liebe die zeumütig zerkratzten Männer durchaus nicht, Herr Leutnant! Wenn Ihnen daran gelegen ist, mich bei guter Laune zu erhalten, sollten Sie sich Ihr Bellemetrum also lieber schenken. Oder wollen Sie, daß ich Ihnen die Aufgabe abnehme, die Sie sich da in übergrößer Gewissenshaftigkeit auferlegt haben? Ich verstehe mich nämlich von diesem Geschäftes vor mir selbst erniedrigt müßte. Mein Vater hat vor seiner Amtszeit bei einer bissigen Bank eine größere Summe depositiert, die zur Beleistung des mir von ihm zugesagten jährlichen Zususses dienen sollte, und er hat einen befreundeten Rechtsanwalt mit der Verfügung über dieses Kapital betraut. Ich habe den Mann vorher über meine Verhältnisse und meine Zukunftsoptichten unterrichtet, und er hat mir erklärt, daß er sich unter solchen Umständen für Sie höchstens ein bisschen schämt, weil Sie mich bis dahin für das leichtsinnige und oberflächliche Geschöpf von der Welt gehalten, und sich vielleicht sogar hier und in diesem Sinne über mich ausgesprochen haben. Die Entdeckung, daß ich mit meinen Frohsinn und die Kube meines Gemüths nur deshalb aus einer harten, arbeitsamen Jugend und aus einem schweren Schmartryrium herübergerettet, weil ich mich unbefriedigt mehr von heimlichem Unrecht und feiger, schwachmütiger Lüge — ließ Entdeckung erschreckt Ihnen nun, als Sie mich zum ersten Male ernsthaft gesehen hatten, so außerordentlich, daß Sie meinen überzeugten, daß Sie mir vielleicht sogar ein zögerndes Kindwerden verhindern könnten.“

„Aber ich lieb die zeumütig zerkratzten Männer durchaus nicht, Herr Leutnant! Wenn Ihnen daran gelegen ist, mich bis an mein Lebensende schämen werde, so habe ich doch inzwischen Zeit gehabt, mich auf die Gebote des Aufstands und der Ehre zu befreien. Mein Vater mag in mancher Hinsicht ein Sonderling sein, aber wenn wir das wüssten, so wäre es meine und Sidonies Sache gewesen, auf seine Sonderbarkeiten Rücksicht zu nehmen, statt ihn zum Neukräften zu treiben. Ich bin vielleicht nicht weniger schuld als Du und sie, aber ich kann vor meinem Gewissen wenigstens den Milderungsgrund gelöst machen, daß ich mich nur von einem kindlichen Standesdünkel verbunden ließ, nicht von schmugiger und gemeiner Habgier wie Ihnen.“

Kreideweiß stand des Regierungsbauemeisters in der schon halb geöffnete Thür. „Streng Dich nicht weiter an! Nach dieser unsinnigen Beschimpfung sind wir selbstverständlich fertig miteinander! Wenn Du aber glaubst, mich durch alteine Drohungen irgendwie beeinflussen zu können, so kennst Du mich schief. Du magst für Deine Person so natürlich wie, wie Du willst, aber Du wirst wahnsinnig der allerletzte, von dem ich meine Handlungen vorschreiben ließe.“

Er ging, ohne eine Erwiderung zu wagen. Einige Minuten später klingelte Leutnant Wilberg nach seinem Büro.

„Helfen Sie mir in meinen Civilanzug!“ befahl er. „Es wird ein verstecktes Stück Arbeit sein, aber es muß gehen.“

„Helfen Sie mir in meinen Civilanzug!“ befahl er. „Es wird ein verstecktes Stück Arbeit sein, aber es muß gehen.“

Der wadere Grenadier war nicht eben die geschickteste Kammerfrau, und mehr als einmal muhte Wilberg während des Anleitens vor Schmerz die Zähne zusammenbeissen. Als er sich endlich seinen Hut bringen ließ, war er sehr bleich und spürte auch eine leichte Anwandlung von Schwäche, aber er dachte darum doch nicht daran, sein Vorhaben aufzugeben.

In einer Ecke, die er sich batte besorgen lassen, führte er zunächst nach dem Bureau des Justizrats Below, und als er die Kanzlei des F. walt's nach Verlauf von tausend einer Viertelstunde verließ, nannte er den Kutschers Straße und Nummer des von Frau Bilma v. Hartlant bewohnten Hauses.

Die junge Witwe war daheim, und er wurde sofort empfangen. Das erste Wort der Begrüßung aber, das ihm Frau Bilma zuliebe werden ließ, war ein freundlicher Vorwurf.

„Haben Sie mir nicht feierlich versprochen, sich zu schonen? Und nun sind Sie schon wieder auf der Bahnstrecke! Wissen Sie auch, daß Sie noch ganz deßtigstig angegriffen aussehen? — Dach ich Ihnen eine Frischfrische bringen lassen? Vielleicht ein Glas Portwein oder Champagner?“

„Ich danke gehorsamst, gnädige Frau! — Für eine kleine Weile halte ich meine Lebensgeister wohl auch ohne Anregungsmittel noch bei einander, und ich möchte wirklich nicht noch tiefen in Ihr Schulde gerathen.“

„Was heißt das?“ fragte er bestrengt. „Wofür wären Sie denn in meiner Schulde für die gemeinschaftliche Heimfahrt etwa, die Sie doch aller Wahrscheinlichkeit nach nicht einmal unter die angenehmen Erinnerungen Ihres Lebens zählen?“

Er brach plötzlich ab, denn in dem Gesicht des Leutnants, der hart vor ihm dingesetzen war, erschien etwas Drohendes, das ihm stutzig machte. „Weißt Du auch, mein Herr Schwager, daß es eine nichtwürdige Schurke ist, deren Du Dich du mit so dreister Stimme rühmst?“

Der Regierungsbauemeister fuhr zurück, als würde er geschlagen zu werden. „Was soll das heißen?“

„Was Sie eine kleine Moralpredigt

weniger ich darauf vorbereitet war, seit gerade aus Ihrem Munde zu vernehmen, desto tiefer war der Eindruck, den sie mir hinterlassen haben. Ich weiß ja in diesem Augenblick kaum noch, wie es zuging, daß unter Gespräch jene ernsthafte Wendung nehmbar konnte, und ich muß es schon auf die Rechnung meiner durch den Sturm, doch etwas mitgenommenen Nerven setzen, daß ich Ihnen Dinge erzählte, für die ich eigentlich kaum hätte ein Interesse bei Ihnen voraussezten dürfen. Aber wie es sich auch immer gefügt haben mag, daß ich Ihnen die elenden und gerrissenen Zustand meines Innern offenbart, schließlich haben Sie mir mit Ihrer Anteilnahme und mit Ihrem Zuspruch eine Wohlthat erwiesen, für die ich Ihnen niemals genug danken kann.“

„Das erscheint ja in der That recht merkwürdig, und da ich Ihnen mit jedem gewünschten Ende betroffen sein kann, daß ich die Abteilung nicht nicht, um überhaupt auf einen solchen Gedanken verschlagen zu können.“

„Ich werde das Geld, selbstverständlich liegen lassen, bis es mir gelungen ist, den Sender ausfindig zu machen, um es ihm zurückzuerstehen.“

„Ich danke Ihnen sehr für Ihre Gedanken.“

„Sie wissen, daß ich Ihnen

weniger ich darauf vorbereitet war, seit gerade aus Ihrem Munde zu vernehmen, desto tiefer war der Eindruck, den sie mir hinterlassen haben. Ich weiß ja in diesem Augenblick kaum noch, wie es zuging, daß unter Gespräch jene ernsthafte Wendung nehmbar konnte, und ich muß es schon auf die Rechnung meiner durch den Sturm, doch etwas mitgenommenen Nerven setzen, daß ich Ihnen Dinge erzählte, für die ich eigentlich kaum hätte ein Interesse bei Ihnen voraussezten dürfen. Aber wie es sich auch immer gefügt haben mag, daß ich Ihnen die elenden und gerrissenen Zustand meines Innern offenbart, schließlich haben Sie mir mit Ihrer Anteilnahme und mit Ihrem Zuspruch eine Wohlthat erwiesen, für die ich Ihnen niemals genug danken kann.“

„Das erscheint ja in der That recht merkwürdig, und da ich Ihnen mit jedem gewünschten Ende betroffen sein kann, daß ich die Abteilung nicht nicht, um überhaupt auf einen solchen Gedanken verschlagen zu können.“

„Ich werde das Geld, selbstverständlich liegen lassen, bis es mir gelungen ist, den Sender ausfindig zu machen, um es ihm zurückzuerstehen.“

„Ich danke Ihnen sehr für Ihre Gedanken.“

„Sie wissen, daß ich Ihnen

weniger ich darauf vorbereitet war, seit gerade aus Ihrem Munde zu vernehmen, desto tiefer war der Eindruck, den sie mir hinterlassen haben. Ich weiß ja in diesem Augenblick kaum noch, wie es zuging, daß unter Gespräch jene ernsthafte Wendung nehmbar konnte, und ich muß es schon auf die Rechnung meiner durch den Sturm, doch etwas mitgenommenen Nerven setzen, daß ich Ihnen Dinge erzählte, für die ich eigentlich kaum hätte ein Interesse bei Ihnen voraussezten dürfen. Aber wie es sich auch immer gefügt haben mag, daß ich Ihnen die elenden und gerrissenen Zustand meines Innern offenbart, schließlich haben Sie mir mit Ihrer Anteilnahme und mit Ihrem Zuspruch eine Wohlthat erwiesen, für die ich Ihnen niemals genug danken kann.“

„Das erscheint ja in der That recht merkwürdig, und da ich Ihnen mit jedem gewünschten Ende betroffen sein kann, daß ich die Abteilung nicht nicht, um überhaupt auf einen solchen Gedanken verschlagen zu können.“

„Ich werde das Geld, selbstverständlich liegen lassen, bis es mir gelungen ist, den Sender ausfindig zu machen, um es ihm zurückzuerstehen.“

„Ich danke Ihnen sehr für Ihre Gedanken.“

„Sie wissen, daß ich Ihnen

weniger ich darauf vorbereitet war, seit gerade aus Ihrem Munde zu vernehmen, desto tiefer war der Eindruck, den sie mir hinterlassen haben. Ich weiß ja in diesem Augenblick kaum noch, wie es zuging, daß unter Gespräch jene ernsthafte Wendung nehmbar konnte, und ich muß es schon auf die Rechnung meiner durch den Sturm, doch etwas mitgenommenen Nerven setzen, daß ich Ihnen Dinge erzählte, für die ich eigentlich kaum hätte ein Interesse bei Ihnen voraussezten dürfen. Aber wie es sich auch immer gefügt haben mag, daß ich Ihnen die elenden und gerrissenen Zustand meines Innern offenbart, schließlich haben Sie mir mit Ihrer Anteilnahme und mit Ihrem Zuspruch eine Wohlthat erwiesen, für die ich Ihnen niemals genug danken kann.“

„Das erscheint ja in der That recht merkwürdig, und da ich Ihnen mit jedem gewünschten Ende betroffen sein kann, daß ich die Abteilung nicht nicht, um überhaupt auf einen solchen Gedanken verschlagen zu können.“

„Ich werde das Geld, selbstverständlich liegen lassen, bis es mir gelungen ist, den Sender ausfindig zu machen, um es ihm zurückzuerstehen.“

„Ich danke Ihnen sehr für Ihre Gedanken.“

„Sie wissen, daß ich Ihnen

Rechtsanwälte.

Deutsche Advokaten.

Doerr & Guggisberg

Rechtsanwälte u. Notare.

Einzige deutsche Rechtsan-

wälte-Firma Canadas.

Geld auf Grundbesitz.

Simmer 303, Northgate Bldg., Regina.

J. Emil Doerr, LL.B.

W. M. Guggisberg, B.A.

Regina, Sask.

Brown & Thomson

Rechtsanwälte und Notare.

T. D. Brown, B.A., Harold J. Thomson

Offices: Wheatley Block,

Phone 429, Scarth Str., Regina.

Allen, Gordon & Bryant

Rechtsanwälte und Notare.

Willoughby & Duncan Block

A. L. Gordon, Jas. F. Bryant, LL.B.

Regina, Sask.

Balfour, Martin & Casey

Rechtsanwälte, Anwälte und öffentl. Notare.

Geld zu verleihen.